

woher du bist, wozu du da bist, und wohin du einst wieder mußt, und verweile manchemahl in dem stillen Kämmerlein deines Herzens; denn wer nie in sich selbst hinein sieht, und bloß den Sinnen dienet, der ist dem gleich, der seinen treuen Freund verläßt, und seinen Feind dienet.

Der Mensch, der seinen Geist nie über sich erhebt,
Der ist nicht werth, daß er im Menschen-Stande
lebt.

C.

1. C h r i s t u s.

Christus Jesus ist der Sohn Gottes. Er ist vom Himmel hernieder gestiegen, und hat die menschliche Gestalt angenommen, so daß in einer Person die göttliche und menschliche Natur miteinander vereiniget sind. Er ist also Gott und Mensch zugleich.

Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

2. Joh. 5. 20.

Das Wort (Christus) ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet.

Joh. 1. 14.

Ob Er gleich göttlicher Natur war, so erniedrigte Er sich doch selbst, nahm Knechts Gestalt an, und ward den Menschen ganz gleich, und in seinen Geberden, wie jeder andere Mensch erfunden.

Phil. 2. 6. u. 7.

Dieser Gottmensch, Jesus Christus, ist unser Lehrer, von Gott seinem Vater gesandt.

Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören.

Matth. 17. 5.

Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat.

Joh. 7. 16.

Er ist endlich unser Erlöser und Seligmacher. Durch Ihn und in Ihm finden wir das wahre Leben.

Christus Jesus ist uns von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung geworden.

1. Kor. 1. 30.

Gott hat den, der sich keiner Sünde bewußt war, für uns zum Sündopfer gemacht, damit Gottes Gerechtigkeit in Ihm auch uns zu Theil würde.

2. Kor. 5. 21.

Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; aber nicht allein nur für unsere Sünden; sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.

1. Joh. 2. 2.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er gleich stirbt.

Joh. 11. 25.

Hilf mir, der ich erlöset bin,
Daß ich dich, Heiland! liebe;
D bilde mich nach deinem Sinn,
Daß ich mich eifrig übe,
Auf dich zu seh'n, dir nach zu geh'n,
Mich deiner nicht zu schämen!
Und wie du, o Herr! sey's noch so schwer,
Mein Kreuz auf mich zu nehmen!

Wer Jesum ehrt, thut, was Er lehrt.

2. C h r i s t.

Ein Christ ist derjenige, welcher getauft ist, Jesum Christum als Gott und Mensch, als Heiland und Erlöser erkennt, und sich mit Mund und Herz, d. i. in Wort und That an seine göttliche Lehre hält. Wer dieß nicht thut, der trägt den schönen Nahmen eines Christen umsonst, ist nur ein Schein-Christ.

Kaiser Alexander der Große sagte einst einem Soldaten, der auch Alexander hieß, aber ein schlechter Kerl war: Aendere deinen Nahmen, oder thu, was des Alexanders würdig ist. So sagt auch Christus: Wenn du meiner würdig seyn willst, so folge mir nach.

Wollen wir also an dem Reiche Gottes, zu welchem uns Christus durch sein Leiden und Sterben den Zutritt geöffnet hat, Antheil haben, so müssen wir alles meiden, was dem heiligsten Willen Christ?

zuwider ist, und uns in allen unseren Handlungen nach seiner Lehre und seinem Beyspiele richten. Durch die Gnade Christi erkennen wir den Weg des Heils; wenn wir aber dennoch in der Irre gehen, und von diesem Irrwege durch aufrichtige Besserung und Buße nicht umkehren wollen, so ist es einzig unsere Schuld, und es wäre besser, nie etwas davon gehört oder erkannt zu haben.

Daraus wissen wir, daß wir Christum erkennen, wenn wir seine Gebothe halten; denn wer sagt, er kenne Ihn, und hält seine Gebothe nicht, der ist ein Lügner.

1. Joh. 2. 3.

Wer da sagt, er bleibe in Christo, muß eben so wandeln, wie er wandelte.

1. Joh. 2. 6.

Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe den Glauben, und hat die Werke nicht.

Jak. 2. 14.

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem Vater im Himmel.

Matth. 11. 31.

Wer sich Meiner und meiner Lehre schämet unter diesem abtrünnigen und sündhaften Geschlechte, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters kommen wird mit den heiligen Engeln.

Mark. 9. 38.

Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen nicht geredet hätte, so würden sie keine Sünde haben; jetzt aber können sie sich über ihre Sünde nicht entschuldigen.

Joh. 15. 22.

Wenn zu Sodoma diese Wunderthaten geschehen wären, die bey euch geschehen sind, so stünde es heut zu Tage noch; aber ich sage euch, es wird dem Lande der Sodomiten am Tage des Gerichtes erträglicher ergehen, als euch.

Matth. 11. 23 u. 24.

Deines Heilands schäm' dich nicht,
Nichts soll dich von Jesu trennen;
Ihn mußt du voll Zuversicht
Ueberall und gern' bekennen —
Mit dem Mund' und mit der That,
Ihn, der dich erlöset hat. —

Er hebt uns einst zu sich empor,
Doch will Er, daß wir hier zuvor
Auf seinem Wege wandeln!
Wer den nicht geht, wird nimmermehr
Dort einen Lohn genießen.
Wer ihm nicht folgt, dem wird auch Er
Den Himmel einst verschließen.
Wer wünscht, den Herrn einst dort zu seh'n,
Der muß hier seine Wege geh'n,
Nach seinem Beyspiel handeln.

Der immer nur, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr' und Beyspiel thut,
Und thut, weil's Gottes Wille ist:
Der ist ein tugendhafter Christ.

D.

1. Dankbarkeit.

Die Dankbarkeit besteht darin, daß wir die empfangenen Wohlthaten erkennen, und nach Möglichkeit zu vergelten trachten.

Dankbar sollen wir vor allen gegen Gott seyn; denn Er ist es, der allen alles gibt; und alles was wir haben, ist ein Geschenk seiner unendlichen Vaterliebe.

Jede gute Gabe, und jedes vollkommene Gnadengeschenk ist von Oben herab, und kömmt von dem Vater des Lichtes.

Jak. 1. 17.

Was soll ich dem Herrn vergelten für alles, was Er mir gegeben hat?

Ps. 115. 3.

Danket Gott in allen Vorfällenheiten; denn das ist Gottes Wille an euch alle in Christo Jesu.

1. Thessal. 5. 18.

Nächst Gott sollen wir am meisten dankbar seyn gegen unsere Aeltern; den sie sind unsere größten Wohlthäter und besten Freunde auf Erden. Undank: